

Bildungspolitik | 07.05.2026 | Nr. 154/26

Martin Balasus: TOP 4: Wir zeigen wie verantwortungsvolle Bildungspolitik geht

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Made in Schleswig-Holstein“ – das steht für Erfolg, Innovation und Qualität. Und genau dieser Anspruch muss auch für unsere Schulen gelten. Denn Bildung ist die wichtigste Investition in die Zukunft unseres Landes. Deshalb setzen wir als CDU ganz bewusst auf Qualität – in jeder einzelnen Unterrichtsstunde und in der Ausbildung unserer Lehrkräfte.

Unser Weg ist klar: Wir setzen auf grundständig ausgebildete Lehrkräfte. Menschen, die in der Regel zwei Fächer studiert haben, ergänzt durch fundierte Kenntnisse in Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft. Darauf folgt der 18-monatige Vorbereitungsdienst an der Schule – praxisnah, begleitet durch das IQSH und erfahrene Mentorinnen und Mentoren. Dieses System hat sich bewährt. Es ist erfolgreich, es ist durchdacht – und wir entwickeln es stetig weiter.

Ein Beispiel: Die klassische Hausarbeit wurde durch praxisnahe Zertifikatskurse ersetzt. Denn wer bereits jahrelang wissenschaftlich gearbeitet hat, braucht keine weitere Theoriearbeit – sondern Unterstützung für die Praxis.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
dieser Weg bleibt der Standard. Daran rütteln wir nicht.

Aber wir verschließen auch nicht die Augen vor der Realität. Und diese Realität ist: Es gibt Regionen und Fächer, in denen wir trotz mehrfacher Ausschreibungen keine Lehrkräfte gewinnen können. Genau hier setzt der Direkteinstieg an.

Und ja – bei Neuerungen ist die Aufregung oft groß. Es ist von „Schmalspur-Zugang“ die Rede oder von einem „Abbau von Qualität“. Ich sage Ihnen ganz deutlich: Das Gegenteil ist der Fall.

Der Direkteinstieg ist kein Ersatz für die grundständige Ausbildung – er ist eine Ergänzung für echte Mangelsituationen. Er greift nur dann, wenn eine Stelle zweimal erfolglos ausgeschrieben wurde und weder ausgebildete Lehrkräfte noch klassische

Seiteneinsteiger zur Verfügung stehen.

Und auch dann gelten klare Anforderungen: Bewerberinnen und Bewerber müssen ein abgeschlossenes Bachelorstudium in einem relevanten Fach vorweisen, mindestens zwei Jahre Berufserfahrung haben und sich parallel zur Unterrichtstätigkeit über fünf Jahre hinweg pädagogisch weiterqualifizieren. Am Ende steht eine Besoldung unterhalb der klassischen Lehrkräfte – ein klares Signal: Der reguläre Weg bleibt attraktiver.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wer daraus einen „leichten Einstieg“ konstruiert, verkennt die Realität. Der Direkteinstieg ist anspruchsvoll, er ist langfristig angelegt – und er ist notwendig.

Denn stellen wir uns doch die entscheidende Frage: Was ist besser für unsere Kinder? Eine kontinuierliche Lehrkraft, die sich qualifiziert und bleibt – oder ständig wechselnde Vertretungskräfte ohne Perspektive? Die Antwort liegt auf der Hand.

Gerade in Mangelfächern wie den Naturwissenschaften, aber auch in Musik und Kunst, eröffnet der Direkteinstieg eine Chance. Eine Chance für die Schulen, für die Schülerinnen und Schüler – und auch für engagierte Menschen, die ihr Wissen weitergeben wollen.

Und nein – es entsteht keine Hierarchie im Lehrerzimmer. Im Gegenteil: Unser Ziel ist die multiprofessionelle Schule. Wir wollen weg vom klassischen Lehrerzimmer – hin zu einem Teamzimmer. Dort arbeiten unterschiedliche Kompetenzen zusammen, dort entsteht Qualität durch Zusammenarbeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Made in Schleswig-Holstein“ bedeutet nicht Stillstand. Es bedeutet, Bewährtes zu sichern und gleichzeitig mutig neue Wege zu gehen, wenn es notwendig ist. Genau das tun wir mit dem Direkteinstieg.

Wir halten an hohen Standards fest – und sorgen gleichzeitig dafür, dass Unterricht überhaupt stattfinden kann. Das ist verantwortungsvolle Bildungspolitik.

Oder anders gesagt: Qualität „Made in Schleswig-Holstein“ heißt auch, pragmatische Lösungen zu finden – ohne den Anspruch aus den Augen zu verlieren.

Vielen Dank.